

— Die verteuerten Arbeiterschuhe. Der Schuhwarenfabrikant Karl Godik erhielt im vorigen Jahre von der Heeresverwaltung eine größere Bestellung auf Schuhe und gab diese Bestellung an die Landwirtschaftliche Kreditbank in Böhmen, Fiskale Jglau, weiter. Bereits die erste Lieferung wurde von der Heeresverwaltung zurückgewiesen, weil die Schuhe den Anforderungen nicht entsprachen, und nun kam eine Vereinbarung zustande, nach der sich die Bank verpflichtete, die für militärische Zwecke nicht geeigneten Schuhe an Gewerkschaften und Verbrauchersorganisationen zu keinem höheren Preis als 20 Kronen für das Paar abzugeben. Diesen Vertrag hielt jedoch die Bank nicht ein. Sie ließ vielmehr den größten Teil der Schuhe durch einen gewissen Albert Mimich verkaufen. Gegen Albert Mimich und den Direktor der Landwirtschaftlichen Kreditbank Alfred Brod wurde deshalb ein strafgerichtliches Verfahren wegen Verletzung der Lieferungsspflicht eingeleitet. Im Vorverfahren gab Mimich an, daß er 43.240 Paar Schuhe durch Vermittlung eines gewissen Karl Pich an den Schuhwarenfabrikanten Leopold Falter in Wien um 39 Kronen 50 Heller für das Paar verkauft habe. Karl Pich, der für seine Bemühungen insgesamt ein Vermittlerhonorar in der Höhe von 40.146 Kronen erhalten hat, wird sich gleichfalls vor dem Strafgericht zu verantworten haben. Leopold Falter war vor Kriegsausbruch Agent in Schafwollwaren. Einige Zeit nach dem Ausbruch des Krieges gründete er in der Gartengasse in Margareten eine Schuhfabrik, die er heute mit etwa 100 Arbeitern betreibt. Leopold Falter hatte nicht die Mittel, die ihm von Pich zum Kauf angebotenen Schuhe zu erwerben, er setzte sich daher mit den Geschäftsführern der Leder- und Schuhwarenhandels-gesellschaft Max Amreich, David Frey und Rubin Sonnenschein wegen Finanzierung des Geschäftes in Verbindung und kaufte schließlich 43.150 Paar Schuhe, um 40 Kronen das Paar, um den Betrag von 1.726.040 Kronen. In kürzester Zeit nach diesem Kauf wurden an Leopold Winkler 10.024, an Ch. Reich 3000, an die Firma A. Gerngroß 10.000, an M. Schapira 9000, an Drommelschläger 2000, an Seemann und Rosenbaum 2000, an R. Adokat 3000 und an die Firma G. Siebling

4000 Paar Schuhe verkauft. Der Verkaufspreis betrug durchweg 44 Kronen, und nur beim Verkauf an Siebling 42 Kronen. Was den aus diesen Geschäften erzielten Gewinn betrifft, so betrug er rund 150.000 Kronen, wovon 40 Prozent auf Leopold Falter und 60 Prozent auf die Leder- und Schuhwarenhandels-gesellschaft entfallen sollten. Unter den Händlern, die die Schuhe von Leopold Falter kauften, befanden sich auch die Kaufleute Ch. Reich und Leopold Winkler. Die Firma Gerngroß hat die Ware durch Abgabe an Gewerkschaften und sonstige Verbrauchersorganisationen unmittelbar dem Konsum zugeführt, Ephraim Drommelschläger ist eingerückt, einige Schuhkäufer konnte das Gericht nicht auffindig machen. Gestern hatten sich Leopold Falter, Max Amreich, David Frey, Rubin Sonnenschein, Ch. Reich, R. Rosenblatt, der ebenfalls an dem preistreibenden Handel teilgenommen hat, und Arthur Winkler vor einem Erkenntnisstempel unter dem Vorsitz des Landesgerichtsrates Dr. Jakob wegen Preistreiberei zu verantworten. Nach mehrstündiger Dauer wurde die Verhandlung zum Zweck der Einnahme neuer Zeugen und zur Einholung von Gutachten der Handels- und Gewerkschammer sowie der Preisprüfungsstelle vertagt.